
64/J XXIII. GP

Eingelangt am 17.11.2006

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

Anfrage

Der Abgeordneten Neubauer
und weitere Abgeordnete
an die Frau Bundesministerin für Justiz
betreffend Drogenhandel in der Justizanstalt Garsten

Laut einem Artikel der oberösterreichischen Nachrichten (OÖN) vom 11.11.2006, verstarb am 31. Oktober 2006 der 26-jährige heroinabhängige Sascha A. in der Justizanstalt Garsten.

"Wir vermuten Medikamentenmissbrauch. Ein Ergebnis der Obduktion wird aber erst in einigen Wochen vorliegen", sagt Oberstleutnant Josef Ritter von der Justizanstalt Garsten. Ein Zellengenosse habe ausgesagt, dass der Verstorbene "Tabletten geschluckt hat". Der Anstaltsleitung sei die Drogenproblematik bewusst. "Von 400 Insassen haben rund 200 Häftlinge einen Drogenvermerk", sagt Ritter.

Ein Verwandter des Verstorbenen hingegen meint: „Dem Vernehmen nach ist Sascha aber an einer Überdosis gestorben.“ Vor der Haft hatte er sich einem Methadon-Programm unterzogen.

Weiters berichtet die OÖN, dass ein Häftling in einem Brief kritisiert, dass *"die Suchtgiftproblematik extreme Ausmaße annimmt". "In Garsten verschließt die Anstaltsleitung Augen und Ohren. Man kommt dem Schutzbedürfnis der nicht süchtigen Gefangenen nicht nach." Der Häftling hat das Thema bereits im Juni bei der Vollzugskammer des Oberlandesgerichts Linz angezeigt. "Bislang wurde nichts unternommen, den Drogenschmuggel von namentlich bekannten Insassen zu unterbinden".*

Die Zustände in der Justizanstalt Garsten spotten anscheinend jeder Beschreibung, so sollen heuer im Juni bereits Justizbeamte nach einem Tipp eines Häftlings ein Kilo geschmuggeltes Suchtgift sichergestellt haben. Im Februar 2005 wurden eine Frau und drei Männer im Alter von 23 bis 36 Jahren verurteilt, weil sie eineinhalb Kilo Haschisch in die Strafanstalt geschmuggelt hatten. In einem Brief an die OÖN kritisiert ein Garsten-Insasse Bandengeschäfte mit Drogen. Die Anstaltsleitung schütze nichtsüchtige Gefangene zu wenig vor den Auswüchsen des Drogenmissbrauchs. Entsprechenden Anzeigen würden die Behörden nicht nachgehen. Ein Prozess nach einem Banküberfall, bei dem sich drei Angeklagte verantworten mussten, warf bereits ein Licht auf die Zustände im Gefangenenhaus: Zwei der Beschuldigten hatten in der Untersuchungshaft ein Wertkartenhandy in die gemeinsame Zelle geschmuggelt. In nur zwei Monaten führten sie mehr als 5700

Telefonate.

Daß aber Garsten nicht die unglaubliche Ausnahme unter den Haftanstalten in Österreich ist, sondern die Norm schreibt die OÖN am 14.11.2006, wo Christoph Pöchinger, der Sprecher von Justizministerin Gastinger, aufhorchen lässt, als er berichtet, dass „in Garsten die Drogenproblematik aber „nicht größer als in anderen Justizanstalten" sei" und weiters weiß, dass regelmäßig auch Razzien stattfinden. In diesem Zusammenhang stellen die unterfertigten Abgeordneten an die Frau Bundesministerin für Justiz folgende

Anfrage

1. Wann war der genaue Todeszeitpunkt des Sascha A.?
2. Wann und von wem wurde der Leichnam aufgefunden?
3. Was war die Todesursache laut Obduktion und war das Methadon-Programm kausal?
4. Wann begann Sascha A. mit dem Methadon-Programm und wurde dieses in der Haftanstalt Garsten fortgeführt?
5. Wann wurden Sie oder Ihr Büro schriftlich über das Ableben des Sascha A. durch die Leitung der Justizanstalt informiert und welche Todesursache wurde in dem Schreiben vermutet?
6. Wie viele Zellengenossen hatte Sascha A.?
7. Wie viele Insassen gibt es zur Zeit in der Justizanstalt Garsten und wie sind diese nach Nationalitäten aufgegliedert?
8. Wie viele davon haben einen Drogenvermerk und wie sind diese nach Nationalitäten aufgegliedert?
9. Wie viele der Häftlinge mit Drogenvermerk haben diesen schon zur Zeit ihrer Einlieferung in die Justizanstalt Garsten gehabt?
10. Seit wann sind Sie darüber informiert, dass es im Gefängnis Garsten Suchtgiftprobleme gibt?
11. Im zitierten Artikel wird auch von "Medikamenten-Missbrauch" gesprochen. Wie kann es im Gefängnis Garsten zu solch einem Missbrauch kommen?
12. Welche Maßnahmen zur Verhinderung von Drogenmissbrauch wurden von der Leitung der Justizanstalt gesetzt?
13. Welche diesbezügliche Anordnungen gibt es in den anderen österreichischen Justizanstalten (aufgegliedert nach Bundesländern)?
14. Welche Maßnahmen wurden von Ihrem Ministerium zur Verhinderung von Drogenmissbrauch in Justizanstalten gesetzt?

15. Welche Maßnahmen werden Sie oder Ihr Ministerium zur Verhinderung von Drogenmissbrauch in Justizanstalten anordnen?
16. Wie kann es angehen, dass der Anstaltsleitung die Drogenproblematik bewusst ist, diese dagegen aber offenbar nichts unternimmt - sind ihrerseits diesbezüglich disziplinarrechtliche Maßnahmen angedacht?
17. Wie viele Drogensüchtige haben sich einen Drogenentzug unterzogen und mit welchem Erfolg?
18. Teilen sie mit mir die Meinung, dass die Anstaltsleitung nach Kenntnis der Sachlage verpflichtet gewesen wäre, diese bei der zuständigen Behörde anzuzeigen bzw. aktiv dagegen vorzugehen?
19. Wie oft wurde von der Leitung der Justizanstalt Garsten Anzeige nach § 86 StPO oder einer anderen Norm erstattet?
20. Wurde die Untätigkeit der Leitung der Justizanstalt Garsten schon auf Unterlassung oder Amtsmissbrauches geprüft?
21. Woher haben die beiden „Handytelefonierer“ ihre Wertkarten bezogen und wie haben sie diese finanziert?
22. Wie viele Telefone wurden in österreichischen Justizanstalten im den Jahren 2005 und 2006 konfisziert?
23. Wurden die gespeicherten Rufnummern der konfiszierten Handys beziehungsweise die angerufenen Teilnehmer einer kriminaldienstlichen Überprüfung zugeleitet?
24. Entspricht es den Tatsachen, dass die Drogenproblematik in Garsten nicht größer ist, als in anderen österreichischen Justizanstalten?
25. In welchen Abständen wurden Razzien in der Justizanstalt Garsten durchgeführt?
26. Wie viele Razzien hat es in der Justizanstalt Garsten 2005 und 2006 gegeben und mit welchen Ergebnissen?

Wien, am